

Kolumne

Mission Mobilitätsvielfalt – Mission impossible?

Es „wurlt“ kräftig im Bereich Mobilität. Die Entwicklungen sind rasant und kreativ, wie aktuell der Genfer Automobilsalon und diverse Presseberichte zeigen. Es gibt Versuche mit vernetzten, chauffeurlosen Fahrzeugen, welche miteinander kommunizieren. Die Vision ist es, die Verkehrslage damit vorhersehbar und steuerbar zu machen. Ausgehend von diesen Vernetzungen könnte letztlich ein Computer unsere Mobilitätsplanung komplett übernehmen und noch vieles mehr:

- Prüfung des Kalenders, welche Termine geplant sind
- Reservierung eines Verkehrsslots mit dem idealen bzw. noch freien Mobilitätsträger (Pkw, Carsharing-Fahrzeug oder öffentliches Verkehrsmittel)
- Wecker läutet zur berechneten, optimalen Zeit
- Bereitstellung des gewünschten Café Latte mit zwei Stückchen Zucker in idealer Trinktemperatur zu Hause oder im Auto
- Frühstück im Auto wird zum Vergnügen, da sich dieses von selbst steuert

So kommen alle glücklich, zufrieden und zumindest rechtzeitig zum Geschäftstermin, vorausgesetzt die Technik fällt nicht aus.

Realitätsfremde Visionen? Keineswegs. Immer mehr Unternehmen gehen den nächsten Schritt von der Vision zur Mission. In Genf hat sich gezeigt, dass sich vor allem kleinere und kreative Unternehmen große Gedanken über die Mobilität machen. Die klassischen Kfz-Hersteller scheinen hier noch etwas auf der Bremse zu stehen und investieren maximal in Carsharing-Modelle. Grund dafür sind vermutlich hohe Entwicklungsinvestitionen (Elektrofahrzeuge, Brennstoffzellentechnik), welche sich noch nicht amortisiert haben, Kämpfe um Marktanteile in den BRIC-Ländern und wenig bzw. zu späte Unterstützung durch Politik und Forschung. So scheint es fast, dass die Automacht Europa von den Asiaten rechts überholt wird. Dort wird ungeniert investiert und nicht nur an der emissionsfreien Motorenentwicklung, sondern auch an gemeinsamen Infrastruktur- und Mobilitätslösungen (Auto, öffentliche Verkehrsmittel etc.) gearbeitet. Klar, die „Not“ ist groß, blickt man auf die Smog-Situation zahlreicher Großstädte in China.

Es gibt weder ein Miteinander der verschiedenen Mobilitätsanbieter in Europa noch wird dies von der Politik gefördert. Dabei geht es nicht mehr nur um Ertragschancen, sondern um die Mobilitätssicherung und

damit auch um das wirtschaftliche Überleben zahlreicher Unternehmen.

Alles wäre vorhanden, was unsere künftige moderne Mobilität sichern könnte: Flugzeuge, flotte und emissionsarme Fahrzeuge, schnelle und moderne Bahn (zumindest auf der Weststrecke), Busse, öffentliche Verkehrsmittel in den Städten, Carsharing-Fahrzeuge, Mietfahrzeuge, Mietfahräder und die dazugehörige Infrastruktur. Alles für sich entwickelt sich auch weiter. Eine intelligente Nutzung dieser Verkehrsträger wird dem Konsumenten aber schwer gemacht, da keine Vernetzung stattfindet. Es fehlt ein Gesamtkonzept zur Mobilitätssicherung.

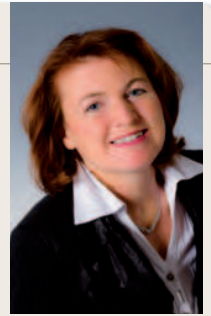
Unbeeindruckt davon wird der Mobilitätsbedarf von Unternehmen und Privatpersonen weiter wachsen. Klimaschutzgedanken, Verkehrsstaus, Parkplatznot und Kosten/Nutzen-Rechnungen werden eine intelligente Nutzung sämtlicher Verkehrsträger erforderlich machen:

- Stadtverkehr: öffentliche Verkehrsmittel, Fahrrad und kleinere, emissionsfreie Kfz, Carsharing-Fahrzeuge bzw. Taxi
- „Stadt zu Stadt“-Verkehr: öffentliche Verkehrsmittel wie Railjet (ÖBB) oder Westbahn, Pkw von Kompakt- und Mittelklasse aufwärts, Mietfahrzeuge
- International: Flugzeug, Bahn, Pkw Mittelklasse aufwärts
- Urlaubs- und Wochenendreisen: Flugzeug, Kombi-Fahrzeuge, Mietfahrzeuge, Bahn, Fahrräder
- und das Allerwichtigste: eine Vernetzung sämtlicher Möglichkeiten, so dass das Unternehmen oder die Privatperson auf einen Blick sieht, wie man am besten von A nach B kommt.

Um die Mobilität nachhaltig zu sichern, muss aus der Vision für alle Mobilitätsanbieter und Konsumenten eine Mission werden. Einige sind schon mit ihrer Mission gestartet, viele werden folgen!

„Wenn man stillsteht, wird man schnell überrollt.“

Lee Iacocca (*1924), amerikanischer Topmanager, 1979 – 1992 Vorstandsvorsitzender Chrysler Corp.



Dipl. Bw (FH) Anette Mallingner, Fuhrparkberatung, zederbauer + partner gmbh, anette.mallingner@zederbauer.co.at, www.zederbauer.co.at

Kfz-Versicherung folgt individuellen Bedürfnissen

Seit Anfang März bietet die Ergo Versicherung AG eine Kfz-Versicherung an, die sich an individuellen Lebensstilen orientiert. Neben mitfahrenden Haustieren, Familien und umweltbewussten Lenkern gibt es auch ein erweitertes Schutzpaket für Vielfahrer im In- und Ausland. Mit den speziellen Paketen kann der Kunde selbst anhand seiner Bedürfnisse und Motive auswählen, welche Risiken er absichern will. Die Vorteile liegen in günstigen Paketprämien und zum Teil neuartigen Versicherungsleistungen am Markt. „Wir

möchten uns weg von der Kfz-Pflichtversicherung hin zu einem emotionalen Käuferprodukt bewegen. So wie sich der Kunde sein Wunschauto mit frei wählbaren Sonderausstattungen zusammenstellt, soll er dies auch bei seiner Versicherung können“, betont Dr. Johannes Hajek, Vorstandsmitglied der Ergo Versicherung AG.

Erhöhter Schutz für Vielfahrer

Vielfahrer bedingen ein erhöhtes Risikopotenzial. Ergo bietet hier das Lifestyle-Paket „Mobilität“ an.

Darin sind finanzielle Rehabilitationsleistungen und Deckungen inkludiert, die auf Fahrten ins Ausland erweitert werden. Dazu zählt die Lenker-Unfallversicherung, die bei einem selbst verschuldeten Unfall erlittene Schäden und entstandene Kosten wie zum Beispiel Verdienstentgang, Heilungskosten und Schmerzensgeld abdeckt. Die Lenker-Unfallversicherung ist auch als Zusatzbaustein zur Kfz-Haftpflichtversicherung abschließbar. Derzeit würden nur sehr wenige Anbieter Personenschäden bei Eigenverschulden abdecken, heißt es.



Vorstandsmitglied Dr. Johannes Hajek

Foto: Ergo